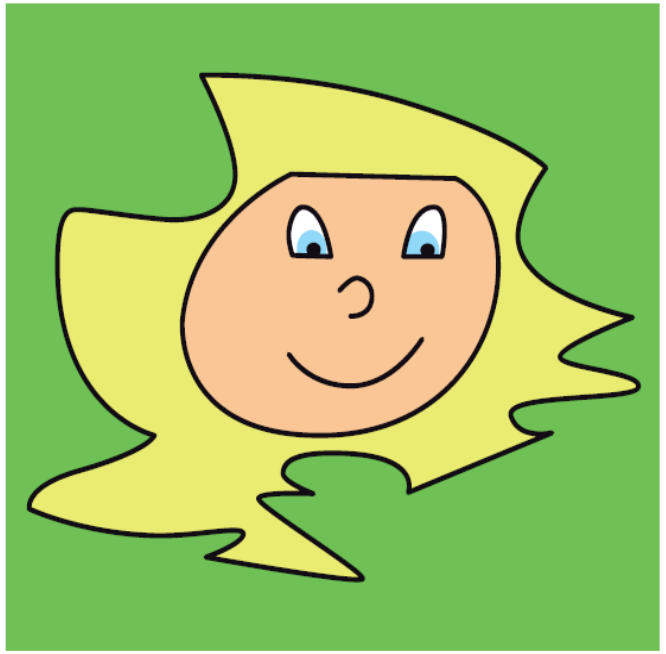


Träger 55 e.V.

Alt Niederursel 2
60439 Frankfurt
Tel.: 069 – 66 575 86 0
www.traeger55.de
Stand. 09.11.2023

Inhaltsverzeichnis

- Darstellung des Trägers 55 e.V Seite 5
- Darstellung der Einrichtung Seite 6
- Konzept des Trägers 55 e.V. Seite 7
- Gesetzliche Grundlagen Seite 8
- Theoretischer Bezugsrahmen Seite 10
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern Seite 13
- Elternbeirat Seite 14
- Kinderpartizipation Seite 15
- Beschwerdemanagement und Kinderschutz Seite 17
- Sozialraumorientierung und Kooperationen Seite 21
- Qualitätsmanagement und Personal Seite 23
- Gesundheitsförderung Seite 24
- Soziokulturelle Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe für alle Kinder – Inklusion Seite 25
- Inklusive Pädagogik Seite 27
- Zusammenarbeit mit Familien Seite 30

Inhaltsverzeichnis

- **Krabbelgruppe**
- Gestaltung des pädagogischen Alltags Seite 31
- Tagesablauf Seite 32
- Eingewöhnung Seite 33
- Körperliche Entwicklung und Sexuelle Identität Seite 35
- Alltagsintegrierte Sprachförderung Seite 36
- Quartalsthemen Seite 39
- Entwicklungsbereiche Seite 40
- Auswertung der sieben Begabungen Seite 44

- **Kindergarten** Seite 52
- Gestaltung des pädagogischen Alltags Seite 53
- Tagesablauf Seite 54
- Eingewöhnung Seite 55
- Körperliche Entwicklung und Sexuelle Identität Seite 56
- Sprache Seite 57

Inhaltsverzeichnis

- Alltagsintegrierte Sprachförderung Seite 60
- Bilingualität Seite 62
- Monatsthemen Seite 63
- Waldtag Seite 64
- Kursangebote Seite 65
- Auswertung der sieben Begabungen (+Spanisch als Fremdsprache) Seite 71

- **Hort** Seite 79
- Gestaltung des pädagogischen Alltags Seite 80
- Eingewöhnung Seite 81
- Sprache Seite 82
- Hausaufgaben Seite 83
- Literaturliste Seite 85

Darstellung des Trägers

Entstehung

- Vereins-Gründung 2002 mit 10 engagierten Eltern, Eintragung in das Vereinsregister Frankfurt am Main am 02.07.2002, VR 12346
- Eröffnung Kindergarten Stadtstrolche für 25 Kinder für 3 – 6 Jahre im August 2004
- Eröffnung Kindercampus Sommer 2005, Erweiterung 2006/2008/2010, für Kinder von 1 – 12 Jahren
- Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII durch den Jugendhilfeausschuss Frankfurt am Main in seiner Sitzung am 27.06.2006
- Eröffnung Arcobaleno 2010 für 25 Kinder, zunächst bis 2015 für 2 – 6 Jahre, nach dem 01.09.2015 für Kinder zwischen 3 – 6 Jahren
- Eröffnung Krabbelstube Dornbusch-Küken 2012, für 20 Kinder zwischen 1 – 3 Jahren
- Eröffnung Kindertagesstätte noi insieme-wir zusammen für 62 Kinder zwischen 1-6 Jahren am 01.11.2017
- Eröffnung Hort Francke-Campus für 40 Kinder am 01.05.2020

Darstellung der Einrichtung

Kindercampus

Betriebserlaubnis für eine Kindertagesstätte vom 01.11.2005,17.12.2008, 01.08.2011; letzte Änderung gültig zum 21.02.2020.
Eine Krabbelgruppe (10 Kinder von 1-3 Jahren), zwei Kindergartengruppen (je 25 Kinder von 3-6 Jahren) sowie 2 Hortgruppen (je 20 Kinder vom Schuleintritt bis maximal zum 12. Lebensjahr) - insgesamt werden 100 Kinder betreut.

Leiterin Ursula Hartmann - Stellvertreterin Katharina Schulz, Virginia Fork-Mertner

Grethenweg 137

60598 Frankfurt am Main

Tel.: 069 – 6319830

kindercampus@traeger55.de

Die Einrichtung ist bilingual deutsch / spanisch.

Konzept des Träger 55 e.V.

- **Philosophie**

- „Was sollte ein Kind in den ersten Jahren erlebt haben, können, wissen?“

- Unser Ziel ist es, jedes Kind möglichst umfassend zu fördern, damit es den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist und seine jeweils individuellen Stärken ausbilden kann.
- In Zusammenarbeit mit den Eltern geht es darum, die Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes zu befriedigen und den Kindern vielfältige Anregungen zu bieten, damit sie zum einen gut versorgt sind und gleichzeitig die Möglichkeit haben, Kompetenzen in den unterschiedlichsten Lernfeldern zu erwerben (zum Beispiel Essen, Sozialverhalten, Sprache, Musik, Bewegung).

Gesetzliche Grundlagen

- **Der Gesetzestext als Aufforderung für den Träger 55 e.V.**
- Der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) formuliert. Als Erziehungsziele sind benannt:
- "junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung (zu) fördern und daher bei(zu)tragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen"
  (§1)
- und "die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (zu) fördern"
  (§22)
- Im 21. Jahrhundert muss sich die nationale Gesellschaft von der Vorstellung verabschieden, dass sich interkulturelle Bildung je nach Thema an die „deutschen" oder „ausländischen" Kinder zu wenden hat. Am globalen Maßstab gemessen, wird es zunehmend notweniger sein, dass unsere Kinder, unsere jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung so gefördert werden, dass ihnen auch im Alltagsleben und Berufsalter keine Benachteiligungen entstehen. Dafür müssen Grundbausteine in Kindergartenalter und Kindertageseinrichtungen geschaffen werden.

Gesetzliche Grundlagen

- Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfegesetz - im Oktober 2005 und mit der Inkraftsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes zum 1. Januar 2012 hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen neu geregelt. Die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen in der Praxis erfordert neben den notwendigen Vereinbarungen zwischen dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe (Jugendamt) und den Trägern der Einrichtungen ein Schutzkonzept, aus dem hervorgeht, wie in der Praxis der Sicherung des Kindeswohls nachgekommen wird.
- Das hier vorliegende Schutzkonzept gilt für die Kindertagesstätte Kindercampus, Grethenweg 137, 60598 Frankfurt unter der Trägerschaft des Trägers 55 e.V.
- Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung des Schutzkonzeptes und regelt die Zuständigkeiten in seinem Bereich.
- Dieses Schutzkonzept bildet die Grundlage für eine Vereinbarung nach § 8a Abs. 4 SGB VIII mit dem zuständigen Jugendamt.

Theoretischer Bezugsrahmen

- Wenn wir uns die Frage stellen, wie unsere Gesellschaft in zwanzig Jahren aussehen wird, so müssen wir ehrlicherweise zugeben, dass wir hierauf keine sichere Antwort haben. Was wir aber mit Bestimmtheit sagen können ist, dass unsere Kinder in erster Linie die Fähigkeit benötigen, Lösungsstrategien für Probleme zu entwickeln, die wir heute noch nicht kennen. Heute aufwachsende Kinder brauchen möglichst umfassende Kompetenzen, um die zunehmende Komplexität der verschiedensten Lebensaufgaben bewältigen zu können.
- Ein zentrales öffentliches Interesse unserer Gesellschaft muss darin bestehen, unsere Kinder wettbewerbsfähig auszubilden. Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die durch Globalisierung, schneller werdenden technischen Fortschritt und einer enormen qualitativen und quantitativen Zunahme von Wissen gekennzeichnet ist. Insofern ist es eine logische Konsequenz bereits bei Kindern unter 3 Jahren die „Bildung von Anfang an" (vgl. Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen 3. Aufl. 2011) in den Blick zu nehmen und altersgerecht umzusetzen.
- Hier wird der Grundstein für ein selbst bestimmtes und erfolgreiches lebenslanges Lernen gelegt. Daher geht es in erster Linie nicht darum, sich rasch veränderndes Fach- und Spezialwissen anzueignen, sondern die Kinder dabei zu unterstützen, Basiskompetenzen zu entwickeln. Hierbei stellen wir vom Träger 55 e.V. die Orientierung an allgemeingültigen Werten unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt pädagogischer Arbeit.
- Lernen ist für kleine Kinder nur in einer Umgebung möglich, in der ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden und sie die Sicherheit andauernder sozialer Beziehungen erleben. Damit schaffen wir erst die Voraussetzung, damit sich Kinder vielfältige Kompetenzen und in der Folge auch Fach- und Spezialwissen überhaupt aneignen können.

Theoretischer Bezugsrahmen

- Bei uns steht demnach nicht der reine Wissenserwerb im Vordergrund, sondern der Erwerb von Lernkompetenz. Das pädagogische Konzept des Trägers 55 basiert auf einer individuellen Förderung des einzelnen Kindes. Dies bedeutet methodisch zunächst einmal, das Erkennen und darauf aufbauend das Fördern der individuellen Begabungen. Diese Förderung verbinden wir mit dem Ziel, die bereits vorhandene Lust am Lernen zu erhalten und auszubauen.
- In unseren Einrichtungen soll jedes Kind die Möglichkeit erhalten, sich mittels seiner angeborenen Neugier die Umwelt anzueignen. Dafür benötigt das einzelne Kind verlässliche Beziehungen, Bewegung, Freiräume, Erfolgserlebnisse, andere Kinder (auch in ihrer Vorbildfunktion) und nicht zuletzt Werte und Überzeugungen. Diesen vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden, kann nur gelingen, wenn eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht und eine Erziehungspartnerschaft mit gegenseitig wachsendem Vertrauen aufgebaut wird.
- Da jeder Mensch von Geburt an mit unterschiedlichen Kompetenzen und mit unterschiedlichen Schwächen und Stärken ausgestattet ist, ist es unsere Aufgabe, diese Stärken zu finden und jedem Kind die Möglichkeit zu geben, diese Stärken auszubauen und mit den Schwächen konstruktiv umzugehen. Um dieses zu leisten, bieten wir jedem Kind die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung. In einem ko-konstruktiven Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen sowie auch zwischen den Kindern, setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umgebung auseinander, sammeln Erfahrungen und verleihen den Dingen und Erlebnissen Bedeutungen. Das „Bild vom Kind“ als aktiver Gestalter seiner Umwelt, ist die Basis unserer Haltung als Erzieher und die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Theoretischer Bezugsrahmen

- Es ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit das einzelne Kind für Risiken zu stärken oder auch bei der Bewältigung schwieriger Lebensumstände (wie etwa die Trennung der Eltern) Unterstützung zu leisten und die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) des Kindes zu fördern. In Zusammenarbeit mit den Eltern können die pädagogischen Fachkräfte hier einen wichtigen Beitrag zur guten Entwicklung der Kinder leisten und mit der Vermittlung von Bewältigungsstrategien zur Prävention von Entwicklungsbeeinträchtigungen beitragen (vgl. Wustmann: Resilienz. 1. Aufl. 2004 S. 143).
- Wie lässt sich eine individuelle Begabung erkennen? Andres und Laewens vom Berliner Institut für angewandte Sozialisationsforschung/frühe Kindheit e.V. geben ein theoretisches Rahmenkonzept vor, in dem sie die Kompetenzbereiche eines Menschen in sieben Bereiche gliedern: sozial, sprachlich, musikalisch, motorisch, logisch-mathematisch, praktisch und wissenschaftlich. Auch haben die Experten des Infans-Institutes Fragebögen entwickelt, mittels dessen die individuellen Begabungen ermittelt werden können (Laewen/Andres: Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. 1. Aufl. 2002). Selbstverständlich bleiben diese Fragebögen kein starres Gerüst. Sie müssen durch das Fachpersonal permanent fortentwickelt werden. Als Ausgangsbasis dienen die schon überarbeiteten und für die jeweilige Altersgruppe angepassten Dokumentationsbögen der Einrichtungen.
- Voraussetzungen für effektives Lernen sind, belegt durch Erkenntnisse der Neurowissenschaft, Spaß am Lernen, Bewegung, häufiges Wiederholen von neu Gelerntem, emotionale Bindung an Bezugspersonen, Interaktion mit anderen Kindern, der Gruppe und dem Personal.
- Die Erzieherin als erwachsene Bezugsperson muss daher auf vielen Ebenen Vertrauen und Sicherheit schaffen, damit eine gute Beziehung zu den Kindern gelingen kann und damit die Voraussetzungen geschaffen werden, damit das Lernen fruchtbar ist (Fried/Roux: Pädagogik der frühen Kindheit 1. Auflage 2006 Seite 182).

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen unseren Fachkräften und den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir sehen unsere Arbeit als Unterstützung für die Eltern, ihren Kindern eine optimale Entwicklung zu ermöglichen und die kindlichen Kompetenzen zu stärken. „Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Sie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste.“ (Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen. 3. Aufl. 2011. S. 35).
- Voraussetzung für eine gute Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen im Interesse des Kindes.
- Grundsätzlich werden alle Eltern über die pädagogischen Ansätze, den Tagesablauf in der Einrichtung sowie aktuelle Unternehmungen informiert. Hierfür nutzen wir das Internet, Aushänge, Elternabende und Elterngespräche.
- Insbesondere in den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen tauschen sich Erzieherinnen und Eltern über die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes aus und legen gemeinsame Erziehungsziele fest. Für unsere Arbeit ist es sehr wichtig, dass Eltern z.B. Förderangebote des pädagogischen Personals aufgreifen und auf die individuellen Bedürfnisse ihres Kindes gezielt eingehen.
- Die Erzieherinnen sehen sich hierbei als Fachkräfte, die unterstützen und beraten können und bei Problemen gegebenenfalls an andere Stellen vermitteln.

Elternbeirat

- Einmal im Jahr wird in jeder Einrichtung ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Im Kindercampus setzt sich der Elternbeirat in der Regel aus 2 Personen pro Altersgruppe zusammen.
- Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger des Kindergartens zusammen.
  Der Träger sowie die Leitung des Kindergartens informieren den Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung im Kindergarten, insbesondere soweit sie das pädagogische Programm, die Organisation und die Betriebskosten betreffen. Die Eltern werden ermutigt, Wünsche, Fragen und Kritik zu äußern. Hierbei dient der Elternbeirat als Vermittler und Moderator zwischen Mitarbeiterinnen bzw. Trägervertretern und Eltern.
- Der Elternbeirat ist vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festsetzung der Elternbeiträge im Rahmen der für den Träger verbindlichen Regelungen, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in die Einrichtung sowie vor der Einführung neuer pädagogischer Programme zu hören.

Kinderpartizipation

- Kinder haben ein Recht auf Beteiligung in ihren Lebenswelten. In der Kindertagesstätte sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen (vgl. Stammer-Brandt: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte. 1. Aufl. 2012 S. 64ff). Die Partizipation findet seine strukturelle Verankerung in den verschiedenen Formen des Austauschs von Kindern und Erwachsenen bzw. der Kinder untereinander: Morgenkreis und Besprechungskreis sowie auch in verbaler und nonverbaler Kommunikation untereinander oder mit den Erwachsenen. Die Kinder haben viele Möglichkeiten der Teilhabe und nutzen sie auch, wenn sie wissen, dass sie ein Mitspracherecht haben und zwischen welchen Alternativen sie wählen können. Im Dialog zwischen allen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) werden Wünsche gesammelt, Möglichkeiten durchgespielt, Kompromisse gefunden und Entscheidungen getroffen.
- In der Krabbelgruppe müssen insbesondere den jüngeren Kindern zwischen 1 und 2 Jahren Möglichkeiten der Mitbestimmung geboten werden, die sie nicht überfordern. Sie müssen ihre Wünsche durch Körpersprache auch nonverbal bzw. je nach Entwicklungsstand durch einfache Ja/Nein-Antworten ausdrücken können. Wenn möglich, sollten die Kinder etwa wählen können, wer sie wickelt oder neben wem sie sitzen wollen. Auch wenn kleine Kinder noch nicht sprechen können, sind sie normalerweise in der Lage durch Gestik oder Mimik ihre Wünsche zu äußern.
- Die Kindergartenkinder wünschen sich zum Beispiel ihre Monatsthemen und stimmen in der Gruppe über die Vorschläge ab. Sie schlagen Ausflugsziele vor und wünschen sich täglich kleine Dinge, etwa was für ein Lied im Kreis gesungen werden soll oder neben wem sie sitzen möchten. Die Kinder wünschen sich auch bestimmte Angebote oder ein Lieblingsgericht für das Mittagessen. Nicht immer können alle Wünsche erfüllt werden und nicht jedes Kind kommt immer dran, aber für die Kinder ist es wichtig, ernst genommen und gehört zu werden. Eine Ablehnung bzw. Nichterfüllung von Vorschlägen sollte von den Erwachsenen immer erklärt und begründet werden.

Kinderpartizipation

- Die Hortkinder führen in regelmäßigen Abständen (alle 2-3 Monate) eigenständig ein Kinderparlament durch. Hierbei werden Regeln geklärt, Probleme besprochen und Wünsche und Vorschläge gesammelt (etwa für das Ferienprogramm), die dann an die Erwachsenen weitergeleitet werden. Anregungen und Kritik können schon zuvor von den Kindern in schriftlicher Form in den Hortbriefkasten eingeworfen werden oder beim Parlament selbst vorgetragen werden.
- Nur durch Partizipation lernen die Kinder die Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe, sie lernen soziale Kompetenz und auch, dass von ihnen getroffene Entscheidungen Konsequenzen haben, für die sie Verantwortung übernehmen müssen (siehe Stammer-Brandt: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte. 1. Aufl. 2012 S.88). Durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit steigen Selbstbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit der Kinder, auch kommunikative Fähigkeiten werden geschult.

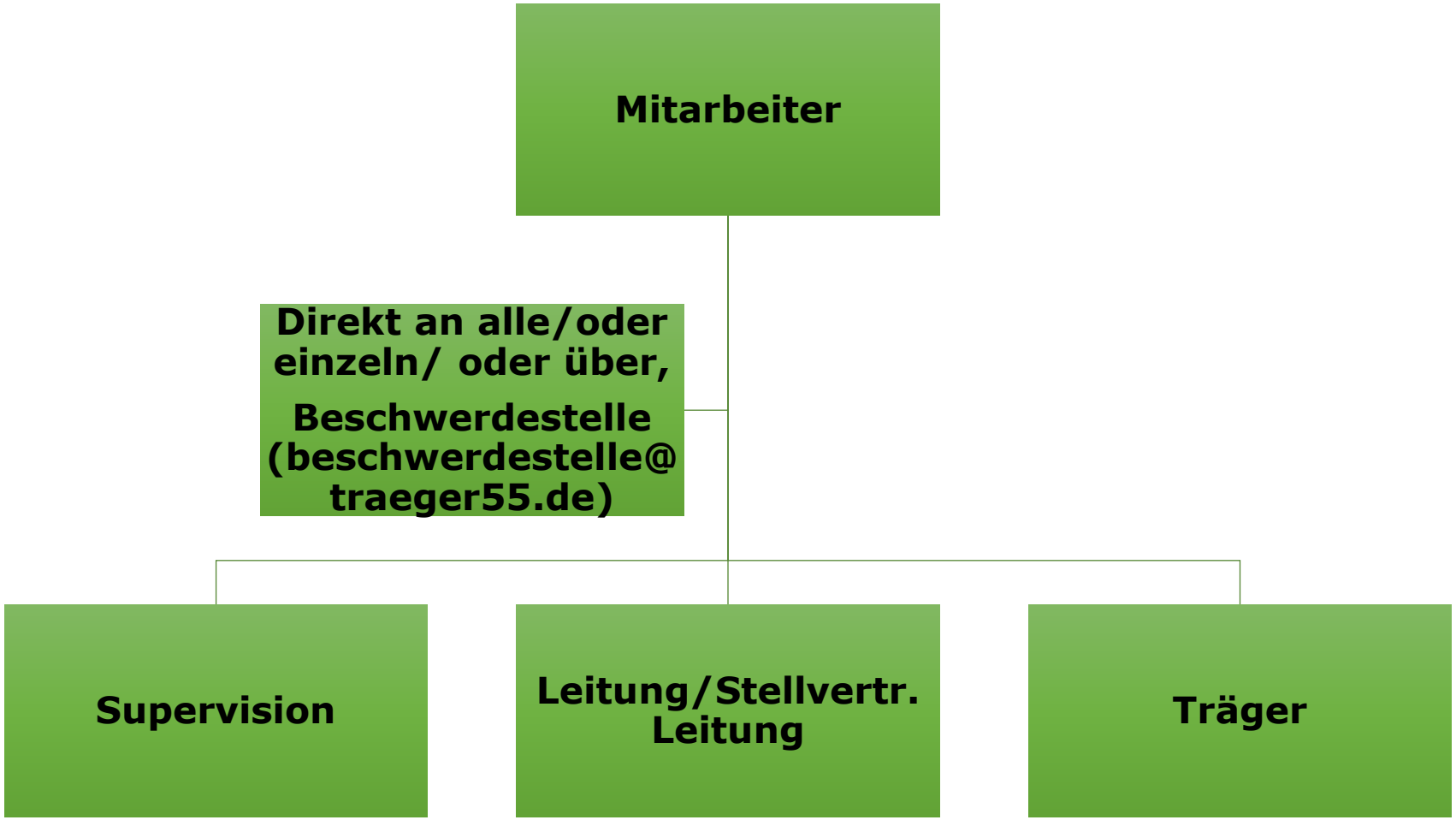
Beschwerdemanagement und Kinderschutz

- Das Wohl des einzelnen Kindes steht für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ein grundsätzlicher respektvoller Umgang miteinander und die Ablehnung von psychischer und physischer Gewalt sind für uns selbstverständlich. Um dies zu gewährleisten ist es wichtig, Verfahren der Beteiligung von Eltern und Kindern zu etablieren und allen Kindern und Eltern verschiedene Möglichkeiten anzubieten, Wünsche, Kritik und Beschwerden anzubringen.
- Die Kinder können grundsätzlich Beschwerden an die verschiedenen Erwachsenen (Erzieherinnen, Leitung, Eltern) richten und sicher sein, dass sie ernst genommen werden und auch eine Rückmeldung erhalten. In den verschiedenen Foren der Kinderbeteiligung (Morgenkreis, Besprechungskreis, Gespräche zwischen Kind und Erzieherin) werden die Kritikpunkte auf Wunsch der Kinder aufgegriffen und bearbeitet.
- Für die älteren Kinder und Erwachsenen besteht neben der mündlichen Beschwerde auch die Möglichkeit sich schriftlich an die Erzieherinnen, die Leitung oder die Trägervertreterinnen zu wenden.
- Sollten Eltern nicht persönlich mit einer Beschwerde an die Mitarbeiterinnen des Kindercampus herantreten wollen, sollten sie den Elternbeirat als Vermittler und Unterstützer zur Hilfe heranziehen.
- Als Mitarbeiterinnen einer Kindertageseinrichtung sehen wir uns in der Pflicht, die uns anvertrauten Kinder vor Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung zu schützen. Im Sinne des Kinderschutzes (siehe auch gesetzliche Grundlagen) hat der Träger ein für alle Mitarbeiterinnen verbindliches Schutzkonzept erarbeitet. Mögliche Gefährdungen durch Erwachsene (d.h. Mitarbeiterinnen oder Eltern) oder auch andere Kinder müssen geprüft werden und je nach Sachlage an übergeordneten Stellen (Träger, Jugendamt) gemeldet werden.

Beschwerdemanagement Kind

Beschwerdemanagement Eltern

Beschwerdemanagement Mitarbeiter



Sozialraumorientierung und Kooperationen

- **Sozialraumorientierung:** Frankfurt ist ein Ort an dem Menschen mit ganz verschiedenen kulturellen Hintergründen zusammenleben. Sowohl die Mitarbeiterinnen wie auch die Familien sprechen häufig verschiedene Sprachen. Gerade deshalb ist es uns ein Anliegen als bilinguale Kindertagesstätte dieser Vielfalt Ausdruck zu geben und mit Spanisch eine in Frankfurt häufig gesprochene Sprache zu fördern.
- Schon für kleine Kinder ist es wichtig, ihre Umgebung kennenzulernen und diese für sich in Besitz zu nehmen. Im Krabbelgruppenalter etwa ist der nahegelegene Spielplatz oder das Haus eines Freundes ein erster wichtiger Bezugspunkt über die Kindertagesstätte hinaus.
- Für die Kindergarten- und Hortkinder ist es schon interessant zu wissen, dass Sachsenhausen ein Teil von Frankfurt ist und am Main liegt. Sie lernen die verschiedenen Wege im Stadtteil kennen (der Weg zur nächsten Grundschule, der Weg zum Bus, mit dem alle zum Wald fahren oder auch „Wie kommen wir zum nahegelegenen Spielplatz?"). Darüber hinaus werden andere interessante Orte wie Museen, Geschäfte oder der Südfriedhof gemeinsam erkundet. Bei Ausflügen geht es über den Stadtteil hinaus, wenn z. Bsp. der Zoo oder Palmengarten besucht werden.
- **Kooperation mit der Grundschule:** Sowohl für die zukünftigen als auch die aktuellen Schulkinder ist die Kooperation mit den im Einzugsgebiet liegenden Grundschulen wichtig (Martin-Buber-Schule und Mühlbergschule). Es gibt einen Arbeitskreis von Lehrern und Erziehern (aus unterschiedlichen Kitas und Horten des Stadtteils), der sich regelmäßig trifft , um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten bzw. Hort zu intensivieren. Bei der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule werden Vereinbarungen getroffen, die den Vorschulkindern den Beginn der Schulzeit erleichtern sollen (Was sollten die Kinder in der Kindergartenzeit lernen? Was sollten sie schon selbstständig können?).

Sozialraumorientierung und Kooperationen

- Hierbei ist der Leitfaden „Fit für die Schule" eine wichtige Orientierung für Schule und Kindertagesstätte. Diese Broschüre wurde von einer Arbeitsgruppe des Stadtteilarbeitskreises erarbeitet und wird im Rahmen der Vorschularbeit von den Kindergärten im gesamten Stadtteil an die Eltern verteilt.
- Für die Grundschulkinder werden in der Regel grundsätzliche Absprachen getroffen (etwa die ungefähre Dauer der Hausaufgaben betreffend) und der Hort von den Eltern oder auch der Schule über organisatorische Belange informiert. Auf Wunsch der Eltern können die Hortmitarbeiter bei Elterngesprächen in der Schule teilnehmen oder an weitere Fachstellen vermitteln.
- Der **Stadtteilarbeitskreis** findet ca. 6x jährlich statt. Hier treffen sich Vertreter unterschiedlicher Institutionen (Kindertagesstätten und andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie auch Vertreterinnen aus Politik oder städtischen Institutionen). Ziel der aktiven Teilnahme an diesem Arbeitskreis ist der Informationsaustausch über die Lebens- und Betreuungssituation der Kinder im Stadtteil.
- Die **Kooperation mit dem Jugendamt** geschieht auf unterschiedlichen Ebenen: Bei der Platzvergabe, werden je nach Gruppen- und Personalsituation Kinder, die im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens nach §36 SGB VIII dringend einen Betreuungsplatz benötigen, bevorzugt. Im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens, wenn Jugend- oder Sozialamt die Betreuungskosten für ein Kind übernehmen, nimmt ein Vertreter der Einrichtung regelmäßig an einem Hilfeplangespräch teil. Es findet ein Informationsaustausch mit allen Beteiligten statt und es werden gemeinsam Ziele für den nächsten Betreuungszeitraum festgelegt.

Qualitätsmanagement und Personal

- Für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen ist es wichtig, stabile Beziehungen in der Kindertagesstätte zu erleben. Deshalb ist es dem Träger ein großes Anliegen, dass Personal langfristig zu halten und die Voraussetzungen zu schaffen, dass die Mitarbeiter eine Atmosphäre erleben, in der sie gerne arbeiten. Einige Mitarbeiterinnen sind schon viele Jahre beim Träger 55 beschäftigt und haben somit im besonderen Maße ihren Anteil an der stabilen Struktur der einzelnen Einrichtungen . Durch verschiedene Formen der Teamarbeit (Teamsitzungen, Supervision oder Konzeptionstage) sowie individuell Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiterinnen wird kontinuierlich an der Verbesserung der Zusammenarbeit des Teams und der Qualität der Arbeit des Kindercampus gearbeitet. Wir begrüßen es ausdrücklich, wenn Mitarbeiterinnen sich weiter qualifizieren und so zu einer professionellen Betreuung der Kinder beitragen.

Gesundheitsförderung

- Gesundheitsförderung besteht aus unserer Sicht aus vielen Aspekten, die zusammen genommen dazu führen, dass sich das einzelne Kind wohlfühlt und ein positives Selbstkonzept entwickelt. Das wichtigste Ziel ist, dass das einzelne Kind selber lernt, was ihm gut tut und mit welchen Ressourcen es das eigene Wohlbefinden verbessern kann. So ist zum Beispiel die Erfahrung für ein Kindergartenkind, dass Ausruhen in der Traumstunde neue Kraft zum Spielen geben kann wichtig, um ein Gefühl für die eigenen Grenzen zu bekommen.
- Genauso sind Bewegung, ausgewogenes Essen und Trinken sowie die Beziehungen zu Freunden und Erzieherinnen in der Kindertagesstätte Faktoren für die gesunde Entwicklung von Kindern in Krabbelgruppe, Kindergarten oder Hort.
- Alle Kinder bekommen regelmäßig Essen und Trinken angeboten. Das abwechslungsreiche Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Zum Frühstück und Obstsnack gibt es ein Buffet mit Brot, Wurst, Käse und wechselnden Angeboten (Obst, Gemüse und am Nachmittag auch mal Quark oder Cornflakes).
- Wir beteiligen uns in Zusammenarbeit mit dem jugendzahnärztlichen Dienst und einem Patenschafts-Zahnarzt am „zuckerfreien Vormittag". Nach dem Essen üben alle Kinder das Zähneputzen in ihren jeweiligen Gruppen.

Soziokulturelle Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe für alle Kinder - Inklusion

- Jedes Kind hat einen Anspruch auf angemessene Förderung und gesellschaftliche Teilhabe. Der Besuch einer Kindertagesstätte und später der Schule gehören dazu, unabhängig vom kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Heute aufwachsende Kinder erleben – insbesondere in einer Stadt wie Frankfurt – vielfältige Lebensformen und Menschen mit sehr unterschiedlichem soziokulturellem Hintergrund (vgl. Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen. 3. Aufl. 2011. S. 48/49). Kinder sind in ihrer natürlichen Neugier noch wenig von Vorurteilen belastet und offen für die verschiedenen Sprachen und auch Lebenswelten ihrer Umgebung. Im Kindercampus haben ca. 50% der Kinder einen Migrationshintergrund, d.h. sie selbst bzw. die Familie kommen aus einem anderen Land.
- Die Förderung interkultureller Kompetenz ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen. Der vorurteilsbewusste Umgang mit gewohnten kulturellen Mustern und die neugierige Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Religionen und Sprachen sind eine Grundlage unserer Pädagogik. Durch das bilinguale Konzept beschäftigen wir uns intensiv mit einer anderen Sprache und darüber hinaus mit den vielen verschiedenen Kulturen der Kinder und ihrer Familien sowie auch der Mitarbeiterinnen.
- Jedes Kind entwickelt sich zudem individuell verschieden und in der Regel gibt es auch bei Kindern gleichen Alters einen unterschiedlichen Stand in den verschiedenen Entwicklungsbereichen (siehe Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen. 3. Aufl. 2011. S. 52).

Soziokulturelle Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe für alle Kinder - Inklusion

- Bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf sollte geprüft werden, ob eine Förderung über die Kindertagestätte hinaus nötig ist. Dies ist sowohl bei grundsätzlichen Entwicklungsbeeinträchtigungen der Fall wie auch bei starken Entwicklungsverzögerungen in bestimmten Bereichen. Gerne unterstützen wir Eltern, die die Hilfe von Frühförderstellen, Experten wie Logopäden oder Ergotherapeuten sowie dem Jugendamt in Anspruch nehmen wollen. Je früher ein Förderbedarf festgestellt wird, umso schneller und langfristiger kann eine angemessene Hilfe in die Wege geleitet werden. Auch eine individuelle Hochbegabung kann eine besondere Förderung erforderlich machen.
- Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit gesehen werden und insbesondere Kinder, die eine Behinderung haben oder von Behinderung bedroht sind, nach Möglichkeit nicht aus ihrem sozialen Umfeld herausgenommen, sondern wohnortnah eine Kindertagesstätte besuchen können. Im Rahmen unserer organisatorischen und personellen Möglichkeiten werden Kinder bei uns inklusiv betreut.
- Kinder in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und sensibel mit den sozikulturellen sowie individuellen Unterschieden der Kinder und ihrer Familien umzugehen, ist uns ein wichtiges Anliegen (vgl. Wagner, Petra: Gemeinsam Vielfalt und Fairness erleben. S. 43ff 1. Aufl.2014).

Inklusive Pädagogik

- <u>Gleichheit und Vielfalt:</u>

- Bereits im Eingangsbereich unserer Einrichtung wird die Vielfalt der Kindereinrichtung durch ein Begrüßungsplakat in mehreren Sprachen und Fotos der Kinder deutlich.

- Wir sprechen mit den Kindern nicht nur über Gemeinsamkeiten, sondern auch über Vielfalt und Verschiedenheit und vermitteln den Kindern im Alltag, dass Unterschiede das Leben bereichern. Bei unseren Bücherauswahl und Spieleauswahlen achten wir auch darauf, dass die soziale Vielfalt zum Ausdruck kommt und wertgeschätzt wird.

Inklusive Pädagogik

- <u>Balance zwischen Individuum und der Gruppe:</u>

- Wir bringen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in Erfahrung und beziehen sie grundsätzlich in Entscheidungen ein. Gleichzeitig vermitteln wir allen Kindern, dass es im Rahmen des Zusammenlebens in einer Gemeinschaft unterschiedliche Regelungen geben kann, die durch die jeweiligen unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder begründet sind (Z.B. Wahl der Essenszeiten, Abholzeiten usw.).

- Es gibt einen Geburtstagskalender in jeder Gruppe, die den besonderen Tag jedes Kindes zeigt.

Inklusive Pädagogik

- <u>Planung und Dokumentation:</u>

- Wir beobachten und dokumentieren für jedes Kind regelmäßig dessen individuellen Entwicklungsverlauf und tauschen uns regelmäßig mit Kolleg/innen über die Ergebnisse von Beobachtungen zu einzelnen Kindern aus (Beobachtungsbogen unterschiedliche Betrachtungsweise nach Seldak und Sismik).

Zusammenarbeit mit den Familien

- Neben der regelmäßigen Kommunikation mit den Eltern durch Tür und Angelgespräche und E-Mails finden die Eltern in der Nähe vom Eingang jeder Gruppe aktuelle Informationen und Broschüren.
- Es finden regelmäßig Elterngespräche zur Entwicklungsverlauf der Kinder und Elternabende statt.
- Der Elternbeirat organisiert mithilfe der Eltern Feste.

Krabbelgruppe – Kinder von 1-3 Jahren Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Unsere Krabbelgruppe heißt **Kleine bunte Raupe - La pequena oruga colorida.**
- Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren sind in besonderer Weise auf die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse wie Essen und Schlafen sowie das regelmäßige Wickeln angewiesen. Diese Bedürfnisse bestimmen die Grundstruktur des Tages.
- Um 9.00 Uhr beginnt für die Kinder der Krabbelgruppe der Tag mit dem Morgenkreis. Dabei wird mit einem Begrüßungs-Lied jedes einzelne Kind und auch jeder Erwachsene begrüßt (auf Deutsch und Spanisch). Danach wird der Tag besprochen, die Abwesenheit von Kindern oder Erwachsen (Urlaub/Krankheit) erklärt sowie noch ein Lied oder Fingerspiel zusammen gesungen bzw. gespielt. Daran schließt sich das Frühstück an.
- Die Zeit bis zum Mittagessen wird zum einen durch kleine Angebote für einzelne oder mehrere Kinder gestaltet, allerdings nur für eine jeweils kleine, höchstens 20minütige Zeitspanne. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder von 1-3 Jahren viel Zeit brauchen, um zu spielen und sich auch viel bewegen müssen. Daher gibt es weniger feste Angebote, dafür aber umso mehr unterschiedliche Anregungen und die Möglichkeit, sich im Hof oder in der Turnhalle zu bewegen. Ein festes Bewegungsangebot gibt es am Dienstagvormittag (siehe unten).
- Das Mittagessen gibt es um ca. 12.00 Uhr, es wird von einem Caterer geliefert. Danach werden die Zähne geputzt und die Kinder gehen je nach ihren individuellen Bedürfnissen (in der Regel die Jüngeren zuerst) zum Schlafen in den Schlafraum.
- Auch nach dem Schlafen strukturiert sich der Nachmittag durch ein Essensangebot (Obstsnack) um ca. 15.00 Uhr und Zeit zum Spielen.
- Abholzeit für die Eltern ist um 14.00 Uhr sowie ab 16.00. Individuelle Ausnahmen sind möglich, wir versuchen allerdings, diese im Interesse der Kinder auf das Notwendigste zu beschränken.

Krabbelgruppe - Tagesablauf

Kleine bunte Raupe - La pequena oruga colorida

- 7.30 Uhr - 8.30 Uhr Betreuung im Kindergarten
- Pünktlich um 9 Uhr fangen wir mit dem Morgenkreis an. Wir begrüßen jedes Kind und singen unser Morgenlied auf Deutsch und Spanisch – anschließend wird gefrühstückt
- ca. 9.30 Uhr – 11.30 Uhr Freies Spielen/Tagesprogramm
- ca. 12.00 Uhr Mittagessen
- Zwischen 12.30 Uhr u. 12.45 Uhr putzen wir mit den Kindern zusammen im Gruppenraum die Zähne.
- 13.00 Uhr – 14.30 Uhr Traumstunde
- 14.00 Uhr Abholzeit
- ca. 15.00 Uhr Obstsnack
- 16.00 Uhr Abholzeit
- 16.30 Uhr - 17.30 Uhr Betreuung in Kindergarten oder Hort

Eingewöhnung

- In der Krabbelgruppe werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen. Für Kinder und Eltern ist es in der Regel die erste regelmäßige Trennung bei der das Kind in eine Kinderbetreuungseinrichtung gegeben wird. Somit stellt die Eingewöhnung eine Herausforderung für alle Beteiligten dar und macht eine gute Planung und Vorbereitung erforderlich.
- Die Basis für eine erfolgreiche Eingewöhnung des Kleinkindes ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen. In einem ersten Aufnahmegespräch wird deshalb alles Wesentliche für die Eingewöhnung besprochen. Dabei sind neben den organisatorischen Fragen (Bring -und Abholzeiten, Tagesablauf und Gruppenstruktur), die persönlichen Fragen und Sorgen der Eltern zu thematisieren. Die Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen muss genauso erst aufgebaut werden, wie die zwischen Kind und Erzieherinnen. Darauf aufbauend kann der Eingewöhnungsprozess für das Kind beginnen.
- Für neue Eltern und Kinder wird im Team eine Ansprechpartnerin bzw. Bezugserzieherin festgelegt. Sollte das Kind eine andere Person bevorzugen, wird diese Wahl von den Erwachsenen respektiert.
- Für das Kind bieten die tägliche Routine und feste Rituale (beim Bringen und Abholen, beim Schlafengehen usw.) einen Rahmen, in dem es sich sicher fühlen kann. Diese Sicherheit ist Voraussetzung für das Kind, sich auf eine Beziehung zu den zunächst fremden Kindern und Erwachsenen der Gruppe einzulassen. Erst wenn eine sichere Bindung entsteht, ist das Sicherheitsbedürfnis des Kindes befriedigt und es kann eine Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufbauen (vgl. Griebel/Niesel: Transitionen. 1. Auflage 2004 S.47f).

Eingewöhnung

In Anlehnung an das Berliner Modell wird eine Eingewöhnungsphase von 6-8 Wochen vereinbart, in der das Kind nach einer gemeinsamen Zeit von Kind und Mutter/Vater in der Gruppe (3-5 Tage) auf die Trennung vorbereitet wird. Ist ein gewisses Vertrauen mit der Umgebung und der neuen Bezugsperson hergestellt, verabschiedet sich das Elternteil zunächst nur für kurze Zeit. Diese Zeiten der Trennung werden dann immer weiter ausgedehnt. Nach ca. 10 Tagen bleibt das Kind zum Mittagessen, in einem nächsten Schritt (je nach individueller Eingewöhnung nach 2-3 Wochen) auch zum Schlafen in der Krabbelgruppe.

Mit den Eltern finden in der Eingewöhnungsphase täglich kurze Gespräche statt, in der über den Verlauf der Eingewöhnung und das Verhalten des Kindes in der Abwesenheit der Eltern gesprochen wird. Probleme und Ängste sollten hier auf jeden Fall thematisiert werden.

Ist die erste Eingewöhnung erfolgreich verlaufen, kann das Kind nach 6-8 Wochen den ganzen Tag in der Einrichtung bleiben. Danach ist das Kind nicht automatisch vollständig eingewöhnt. Der Eingewöhnungsprozess kann je nach Kind erst nach mehreren Monaten abgeschlossen sein und auch von kleinen Rückschlägen begleitet werden (z.B. wenn das Kind einige Tage krank war und beim Abschied von den Eltern wieder stark weint).

Körperliche Entwicklung und Sexuelle Identität

- Im Alter von 1-3 Jahren machen Kinder viele wichtige Entwicklungsschritte. Sie lernen Sprechen, Laufen, sie erlangen Kontrolle über ihren Körper, sie erleben sich selbst als Individuum und entwickeln ein Selbstkonzept.
- Wenn Kinder mit etwa 24 Monaten in der Lage sind, die Schließmuskeln zu kontrollieren, entwickeln die Kinder je nach persönlichem Entwicklungsstand Interesse daran, auf die Toilette zu gehen. Diesen Prozess sollten die Erzieherinnen in enger Abstimmung mit den Eltern begleiten, aber nicht forcieren. Viele Kinder zeigen zwar Interesse, wollen aber auf ihre Windel noch nicht verzichten. Dieser wichtige Schritt zur Autonomie des einzelnen Kindes ist nicht automatisch mit dem Übergang in den Kindergarten abgeschlossen, sondern hängt von der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes ab.
- Mädchen und Jungen beginnen ab dem 2. Lebensjahr verstärkt, ihre sexuelle Identität zu erkunden und sich selbst als Junge oder Mädchen zu definieren. Dazu gehört auch die intensive Beschäftigung mit dem eigenen Körper. Die Eltern, aber auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen, sind hierbei Rollen-Vorbild. Schon kleine Kinder unter 2 Jahren lernen die Gemeinsamkeiten des eigenen Geschlechts in Abgrenzung zum jeweils anderen zu unterscheiden. Dafür ist es wichtig, dass diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten von den Erwachsenen verbalisiert werden, denn nur so können die Kinder später ihre Fragen auch in Worte fassen. So ist für uns die Benennung der sekundären Geschlechtsmerkmale schon bei den 1-3jährigen oder die altersgemäße Beantwortung von Fragen ein wichtiges Anliegen, um der Tabuisierung von Sexualität entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung des einzelnen Kindes als Junge oder Mädchen zu unterstützen.
- Traditionell waren Heranwachsende auf klar definierte Geschlechterrollen fixiert. Inzwischen haben sich die starren Geschlechtsbilder immer weiter gelöst.
- Wir unterstützen daher LGBTQ.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- **Krabbelgruppe:**

- Auch in der Krabbelgruppe gibt es eine Magnetwand. Auf der Magnetwand sind sowohl die Wochentage in Form von einem Zug und die Bilder der Kinder angebracht, damit im Morgenkreis visuell dargestellt werden kann, welche Kinder da sind, welche im Urlaub und welche zuhause geblieben sind. Außerdem stehen die verschiedenen Wettermöglichkeiten als Magnete zur Verfügung. Jeden Tag ist ein anderes Kind dran, um die Magnete anzubringen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- <u>Lieder, die die Kinder durch den Tag begleiten:</u>

- In der Krabbelgruppe wurde bisher im Morgenkreis ein Begrüßungslied auf Deutsch und Spanisch gesungen. Zudem kamen ein Schlaflied, Aufräumlied und Händewaschen- Lied dazu.

- Lieder, die mit einer bestimmten Aktivität verknüpft und immer wiederkehrend sind, bilden Rituale. Auf sprachlicher Ebene betrachtet entwickeln sich die Kinder durch das regelmäßige Hören des Liedes weiter. Vor allem Kinder, die Deutsch / Spanisch nicht als Muttersprache haben, werden durch diese Art in dem Spracherwerb gefördert. Nicht nur der sprachliche Aspekt spielt hierbei eine Rolle, sondern es wird somit auch eine feste Struktur gebildet. So ist klar definiert und die Kinder verknüpfen ein Lied mit einer bestimmten Aktivität. Besonders das Aufräumlied hilft den Kindern tatsächlich aufzuräumen. Durch die Musik entwickeln sie Enthusiasmus und es kann spielerisch aufgeräumt werden.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- <u>Ich Bücher:</u>

- Um das Zuhause der Kinder auch in die Kita zu holen und präsent sein zu lassen haben die Ich-Bücher eingeführt. Pädagogisch betrachtet kann durch diese Ich-Bücher eine Verbindungsbrücke zum Elternhaus, zu einem vertrauten Ort aufgebaut werden. Die Kinder haben alles was ihnen etwas bedeutet in einem kleinen Buch dabei und können ihnen in traurigen Momenten Trost spenden. Dieses Projekt spricht folgende Aspekte an: Identität, Dazugehörigkeit, Akzeptanz, sowie auf der emotionalen Ebene das Vertraute und eine Erleichterung beim Übergang von zuhause in die Kita.

- Im Kita-Alltag sind die Ich- Bücher fest integriert. Durch die Ich-Bücher erfahren die Kinder mehr übereinander und es wird symbolisiert, dass jedes Kind Teil der Gruppe ist. Im Alltag werden die Ich -Bücher in unserem Bücherregal aufbewahrt und können jederzeit angeschaut werden.

Quartalsthemen

- Für die inhaltliche Arbeit mit den Kindern hat sich die Wahl eines „Quartalsthemas“ bewährt. Wir sehen dies als einen angemessenen Zeitraum, um in dieser Altersgruppe ein Thema adäquat einzuführen und genügend Zeit und Raum zu geben, damit die Kinder sich mit diesem auseinandersetzen und Erfahrungen vertiefen können. Das Quartalsthema wird vom Fachpersonal unter Berücksichtigung der Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen, im Sinne des Situationsansatzes festgelegt. Mögliche Quartalsthemen sind der Körper, die Jahreszeiten, die Farben, die Polizei oder auch bestimmte Tiere. Zu diesen Quartalsthemen entwickeln die Erzieherinnen altersgerechte Angebote, wie z. B.: gemeinsames Bücher anschauen und Vorlesen zum jeweiligen Thema, Musik, Spielanregungen sowie Mal- und Bastelangebote.

Entwicklungsbereiche

- **Sprache**: Grundsätzlich ist Spracherwerb ein lebenslanger Prozess und „(…) erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen.“ (Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium : Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. S. 66). Wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Sprachenlernen ist eine verlässliche Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen und die für die Kinder nachvollziehbare Beschäftigung mit Themen, die sie interessieren. Nur im Kontakt mit vertrauten Bezugspersonen lernen sie und eignen sich Sprache an. Dabei erwerben sie durch die gesamte Kindheit hindurch immer feinere Strukturen (Grammatik) und einen größer werdenden Wortschatz. Neben dem reinen Spracherwerb kommt auch der nonverbalen Kommunikation (Gestik, Mimik) und der Heranführung an die Erzähl- und Schriftkultur (Literacy) eine große Bedeutung zu. Kompetenzen im Bereich Literacy werden erworben durch die Beschäftigung mit Büchern (Bilderbuchbetrachtung), Fingerspielen und Liedern. Der Erwerb dieser umfassenden abstrakten Fähigkeiten ist eine wichtige Vorbereitung für die weitere Entwicklung des einzelnen Kindes und ein Prozess, der die ganze Kindheit über andauert.
- Um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, nutzt das Kleinkind in den ersten zwei Lebensjahren zum einen Formen der nonverbalen Kommunikation wie Greifen, Blickkontakt aufnehmen, Lächeln oder Grimassen ziehen sowie auch erste Lautäußerungen (Schreie, Glucksen, Lallen). Werden diese Signale wahrgenommen, versteht das Kind, dass seine Bedürfnisse ernst genommen werden. Die Bezugsperson muss dabei verlässlich reagieren und durch Blickkontakt, Mimik und auch einen deutlichen Tonfall reagieren.

Entwicklungsbereiche

Häufige Rückmeldungen und aktives Zuhören mit vielen offenen Fragen, animieren die Kinder zur Kommunikation mit den Erwachsenen.

Im Alter von 18 Monaten verfügen die meisten Kinder über einen Wortschatz von etwa 50 Wörtern. Ist dieser entscheidende Entwicklungsschritt geschafft, lernen die Kinder sehr schnell immer neue Worte.

Kleine Kinder lernen Sprache sehr schnell, weshalb wir bereits in der Krabbelgruppe deutsche und spanische Fachkräfte beschäftigen. Durch das Prinzip eine Person – eine Sprache (Immersionsmethode) lernen die Kinder spielerisch eine zweite Sprache kennen.

Sprache ist eine grundlegende Kompetenz, die auch für alle anderen Bildungsbereiche von Bedeutung ist. Da die Grundlage einer differenzierten Sprachförderung die frühzeitig einsetzende regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung des Kindes ist, kommen hier unsere Entwicklungsbögen zur Sprache zum Einsatz (nach Laewens/Andres).

Entwicklungsbereiche

- **Soziales Lernen** beginnt für die Kinder schon in der Familie. In der Krabbelgruppe verbringen die Kinder in der Regel das erste Mal eine längere Zeit ohne ein Elternteil in einer Gruppe mit anderen Kindern. Zudem müssen sie sich auf Erwachsenen einstellen, die nicht zum Familien- und Freundeskreis der Eltern gehören. Das Interesse an anderen Kindern nimmt ab dem Alter von einem Jahr stark zu. Soziale Kompetenzen können ohne besondere Vorbereitungen im Alltag geübt werden, z. Bsp. auf andere Rücksicht zu nehmen oder sich durchsetzen, zusammen zu spielen oder von anderen Kindern etwas Neues zu lernen. Die Erwachsenen sind hier als Vorbilder des sozialen Zusammenlebens genauso wichtig.

- **Die Motorik** ist ein weiterer grundlegender Förderbereich. Mit einem Jahr lernen viele Kinder laufen, einige brauchen noch ein bisschen Zeit und krabbeln zunächst. Dieser wichtige Entwicklungsschritt kann durch eine entsprechende Umgebung mit viel Platz zum aus probieren unterstützt werden. Kein Kind sollte hierbei gedrängt werden, zu laufen. Andere motorische Fähigkeiten wie Klettern und Springen können durch kleine Podeste und Hindernisse gefördert werden. Regale und Stühle werden zum Hochziehen genutzt, die Treppe zur Wickelkommode von den Kindern schnell selbstständig erklommen. Durch vielfältige Materialien (Spielmaterial in verschiedenen Formen und Größen mit unterschiedlichen Strukturen) werden Anregungen zum Greifen und Anfassen gegeben. Aber auch das Händewaschen oder das Essen mit Löffel oder Gabel sind wichtige motorische Lernfelder.

Entwicklungsbereiche

- **Musik** ist auch in Kombination mit Bewegung bereits für kleine Kinder ein wichtiges Thema. Tanzen und Singen gelingt mühelos schon mit den ganz Kleinen. Sie bewegen sich im Rhythmus der Musik oder Klatschen und versuchen, die Töne nachzuahmen bzw. mitzusingen.

- **Logisch-mathematische und wissenschaftliche Begabungen** können schon früh gefördert werden, insbesondere indem die Kinder Möglichkeiten bekommen, sich auszuprobieren und mit vielfältigen Materialien zu experimentieren. Die natürliche Neugier der Kinder auch im Alltag nicht zu unterdrücken ist hierbei eine wichtige Maxime.

- **Praktische Fähigkeiten** erlernen kleine Kinder durch ausprobieren. Kinder unter drei Jahren machen viele Dinge zum ersten Mal und sollten von den Erwachsenen Zeit und Raum bekommen, alles selbstständig und im jeweils eigenen Tempo zu tun.

Auswertung der sieben Begabungen

Einschätzung des Beobachters zu der Höhe des Interesses im jeweiligen Bereich

- 0- kein Interesse
- 1- geringes Interesse
- 2- mittleres Interesse
- 3- hohes Interesse
- 4- sehr hohes Interesse

Bereiche

- Sprachliche Begabung
- Motorische Begabung
- Soziale Begabung
- Musikalische Begabung
- Logisch-mathematische Begabung
- Wissenschaftliche Begabung
- Praktische Begabung

Sprachliche Begabung

Name des Kindes:_____ Beobachterin:_____

Datum:_____

<u>Sprachliche Begabung</u>

1. Plabbert das Kind
2. Erste Worte, erster Satz
3. Nachsprechen (imitieren)
4. Dinge und Namen benennen
5. Verständliche Worte, Sätze
6. Erzählt das Kind gerne Geschichten
7. Hört das Kind gerne Geschichten wenn
   sie erzählt oder vorgelesen werden
8. Versucht das Kind seine Absichten und Wünsche
   sprachlich durchzusetzen
9. Fragt das Kind wieso und warum

Gibt es im sprachlichen Bereich weitere Besonderheiten:

Motorische Begabung

Name des Kindes:_____ Beobachterin:_____

Datum: _____

<u>Motorische Begabung</u>

1. Krabbelt das Kind
2. Läuft das Kind
3. Klettert und turnt das Kind gerne
4. Tanzt das Kind gerne und hat Freude an Bewegung
5. Spielt das Kind gerne Rollenspiele
6. Benutzt das Kind theatralische Körpergesten
7. Ist das Kind feinmotorisch geschickt
8. Kann das Kind alleine essen
9. Kann sich das Kind alleine an- und ausziehen Kleidung und Schuhe
10. Springt das Kind gerne und geschickt von erhöhten Standorten
11. Geht das Kind geschickt mit dem Ball um
12. Kann das Kind sich auf eine Sache konzentrieren (Bilderbuch, malen…)
13. Kann das Kind längere Zeit stillhalten

Gibt es im Bewegungsbereich weitere Besonderheiten:

Soziale Begabung

Name des Kindes:_____ Beobachterin:_____

Datum:_____

<u>Soziale Begabung</u>

1. Spielt das Kind gerne mit anderen Kindern
2. Ist das Kind hilfsbereit
3. Ist das Kind kompromissbereit gegenüber anderen
4. Kann das Kind- ohne Verstärkung- einen kurzen Moment zuhören
5. Zeigt das Kind bei bestimmten Spielen Eigeninitiative
6. Imitiert das Kind das Verhalten von anderen Kindern
7. Fühlt sich das Kind in der Gruppe wohl
8. Kann das Kind seine Gefühle- mit Sprachen, Gestik oder Körpersprache ausdrücken
9. Zeigt das Kind Selbstvertrauen
10. Ist das Kind humorvoll
11. Kann das Kind mit Ermahnungen der Erwachsenen umgehen

Gibt es im sozialen Bereich weitere Besonderheiten:

Musikalische Begabung

Name des Kindes:_____ Beobachterin:_____

Datum:_____

<u>Musikalische Begabung</u>

1. Versucht das Kind gelernte Melodien oder Rhythmen wieder zu geben
2. Singt oder summt das Kind gerne Melodien, während es mit anderen Dingen beschäftigt ist
3. Reagiert das Kind auf einen Wechsel von Rhythmus oder Im Tempo von Musikstücken oder auf den Wechsel der Lautstärke
4. Kann das Kind einen Rhythmus oder ein Tempo halten
5. Zeigt das Kind Interesse an Klängen, die mit verschiedenen Gegenstände erzeugt werden

Gibt es im musikalischen Bereich weitere Besonderheiten:

Logisch-mathematische Begabung

Name des Kindes: _____ Beobachterin: _____

Datum: _____

<u>Logisch-mathematische Begabung</u>

1. Zeigt das Kind Interesse an Zahlen (wie viele Tiere, 1 Paar)
2. Kann das Kind zählen (bis 10)
3. Sortiert das Kind Objekte nach Merkmalen (Farbe, Größe)
4. Spielt das Kind gerne Puzzles
5. Benennt das Kind Größenverhältnisse (klein, mittel, groß)
6. Beschreibt das Kind gerne und leicht eine Reihenfolge von Schritten, die zur Vorbereitung einer Aktivität gehören (Tischdecke-Wasserglas-Papier-Pinsel-Farbe)
7. Entwickelt und benutzt das Kind Strategien, wenn es etwas Bestimmtes erreichen möchte

Gibt es im mathematisch-logischen Bereich weitere Besonderheiten:

Wissenschaftliche Begabung

Name des Kindes:_____ Beobachterin:_____

Datum:_____

Wissenschaftliche Begabung

1. Bemerkt das Kind häufig Veränderungen oder kleine Dinge in seiner Umgebung
2. Vergleicht das Kind gerne Materialien oder Ereignisse Miteinander und erkennt Ähnlichkeiten und Unterschiede
3. Fragt das Kind wo, wieso, wann, wohin und warum
4. Fragt das Kind bei den Erwachsenen nach um Dinge erklärt zu bekommen
5. Untersucht das Kind verschiedene Materialien und benutzt Dabei mehrere Sinnessysteme
6. Sammelt das Kind regelmäßig Dinge bei Ausflügen

Gibt es im wissenschaftlichen Bereich weitere Besonderheiten:

Praktische Begabung

Name des Kindes:_____ Beobachterin:_____

Datum:_____

Praktische Begabung

1. Ist das Kind neugierig, interessiert an z.B. Spielsachen
2. Spielt das Kind gerne mit Bauklötzen
3. Ist das Kind geschickt im Umgang mit kleinen Teilen,
   mit Pinsel und Schere
4. Benutzt das Kind die Methode von Versuch und Irrtum
   und lernt es dadurch

Weitere Besonderheiten im praktischen Bereich:

Verantwortlich für den Inhalt:

Patricia Briegel: Vorstandsvorsitzende

Ursula Hartmann: Pädagogische Leitung Kindercampus

Träger 55 e.V., Morgensternstr. 37, 60596 Frankfurt am Main, Tel.: 069 – 66 575 860

Info@traeger55.de

Kindergarten (Kinder von 3-6 Jahren) - Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Der Kindercampus hat von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Als Ganztagseinrichtung unterstützen wir die Eltern bei der **Betreuung, Erziehung und Bildung** ihrer Kinder. Wichtig für das soziale Lernen ist, dass die Kinder **regelmäßig** während der Kernzeit von 9 bis 14 Uhr bzw. 16 Uhr dabei sind.
- Zwei wichtige Elemente im Kindergartenalltag sind der **Morgenkreis** um 9 Uhr und der **Mittagskreis** um kurz vor 14 Uhr. Da sammeln sich die Gruppen um sich am Anfang des Tages zu begrüßen, um gemeinsam zu singen, zu spielen und zu lernen (z. B. mittels einer Bilderbuchbetrachtung).
- Im Sinne der **Frühförderung** finden im Kindercampus verschiedene **Kurse** statt, welche von Fachexperten geleitet werden. Diese sind: Sport, Englisch und Spanisch. Die Kurse sind zum Teil verpflichtend und zum Teil freiwillig. Einige davon finden morgens (10 Uhr bis 12 Uhr), andere nachmittags (14 Uhr bis 16 Uhr) statt, die Kurslänge variiert von 20 bis 60 Minuten. Die Kursgruppen sind gruppenübergreifend, d.h. die Kinder aus der Gruppe Los Pequenos Bandidos und die Regenbogenkinder besuchen diese gemeinsam. Jüngere Kinder nehmen an weniger verpflichtenden Angeboten teil als ältere.

Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Zu den geplanten pädagogischen Einheiten (Kreise, Kurse, usw.) finden auch **situationsabhängige Aktivitäten** statt, in denen die Kinder verschiedene Themen vertiefen können. Für uns ist es ist wichtig, ihnen genug Raum für selbstbestimmte Spiele zu geben (**Freispiel**). Damit möchten wir eine Balance zwischen angeleitetem und selbstgesteuertem Spielen und Lernen erreichen.
- Das Team geht so oft wie möglich mit den Kindern raus in den **Hof**, damit sich die Kinder an der frischen Luft bewegen können. Ab und zu besuchen wir auch den nahgelegenen Spielplatz. Dienstags ist **Waldtag**, da sind wir vormittags im Stadtwald (s. Waldtag).
- Wichtig zu erwähnen sind 2 weitere feste Bestandteile des Alltags: die **Traumstunde**, in der es nach dem Essen für ca. eine halbe Stunde Zeit gibt, um sich auszuruhen bzw. mit Musik zu entspannen und das anschließende **tägliche Zähne putzen** in Kleingruppen.
- Für das leibliche Wohl wird mit **Frühstück, Mittagessen und Obstsnack**, jeweils kurz nach 9 Uhr, um 12 und um 15 Uhr frisch gesorgt.
- Im Kindergarten gibt es 2 mögliche **Abholzeiten**, die Erste ist direkt nach dem Mittagskreis also um 14 Uhr und die Zweite ab 16 Uhr bis 17.30 Uhr.

Tagesablauf Kindergarten

VORMITTAG

7.30 – 9.00 Bringzeit / Freispiel
9.00 – 9.15 Bilingualer Morgenkreis
9.15 – 9.45 Frühstück
9.45 - 12 Freispiel / Kurse / Pädagogische Angebote (drinnen und draußen)
12 – 12.30 Mittagessen

NACHMITTAG

12.30 – 13 Traumstunde (mit Musik, Buch, Kissen und Decke)
13 – 13.30 Zahnputztraining (Gruppenweise)
13.00 – 13.45 Freispiel und Aktivitäten im Kindergartenraum
13.45 – 14 Mittagskreis (Lern- / Spieleinheit)
14 Erste Abholzeit
14 – 16 Freispiel / Kurse/Hofzeit
15 – 15.30 Obstsnack
16 – 17.30 Freispiel / Zweite Abholzeit

Eingewöhnung

- Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeiterinnen des Kindergartens gibt den Eltern das Gefühl, ihr Kind mit gutem Gewissen abgeben zu können. Nur dann lassen sich die Kinder auf die neuen Beziehungen ein. Dieses Vertrauen muss zunächst bei den Erwachsenen und auch den Kindern wachsen, so dass eine Eingewöhnung von bis zu 6 Wochen vorausgesetzt werden muss.
- Im Kindergarten bleiben die Eltern zunächst für einen, gegebenenfalls auch zwei Tage, gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung und verabschieden sich dann für eine kurze Phase, die in den folgenden Tagen weiter ausgedehnt wird. Die Eingewöhnung vollzieht sich in der Regel schneller als bei den 1-3jährigen, verlangt aber auch von Kindern, die bereits früher in einer Einrichtung betreut wurden, eine hohe Anpassungsleistung. Deshalb werden in den ersten Wochen noch individuelle Abholzeiten vereinbart. Ist die erste Eingewöhnung abgeschlossen, kann das Kind den ganzen Tag im Kindergarten bleiben. Trotzdem kann es auch zu einem späteren Zeitpunkt noch zu schwierigeren Phasen kommen, in denen Kinder sich unglücklich fühlen oder nicht gerne in den Kindergarten gehen. Diese Schwierigkeiten des Übergangs können auch erst Monate später auftreten und sind in der Regel Teil des normalen Eingewöhnungsprozesses (vgl. Griebel/Niesel: Transitionen. 1. Aufl. 2004 S.177ff.).
- Idealerweise können die Kinder aus der Krabbelgruppe des Kindercampus in eine unserer Kindergartengruppen wechseln, da hier der Übergang durch die bestehende Vertrautheit sehr erleichtert wird.

Körperliche Entwicklung und sexuelle Identität

- Im Kindergartenalter haben Kinder in der Regel ihren Körper schon für sich entdeckt und wichtige Begriffe wie „Arme, Beine, Po" gelernt. Die Selbständigkeit wächst und damit auch das Selbstbewusstsein. Eigene Freundschaften entstehen, die sehr eng sein können, so dass nur noch die beste Freundin oder der beste Freund wichtig ist (vgl. BZGA: Liebevoll begleiten. 2013).
- Viele Kinder sind mit Eintritt in den Kindergarten bereits sauber, brauchen aber noch Hilfe, wenn sie zur Toilette gehen oder die Hände waschen. Einige Kinder tragen zunächst noch Windeln, schaffen den Schritt zum Trocken werden in der Regel aber innerhalb der ersten 6 Monate im Kindergarten. Angespornt durch das Vorbild der anderen Kinder ist dieser Entwicklungsschritt normalerweise schnell abgeschlossen. Sind einzelne Kinder noch nicht in dieser Autonomiephase, ist es wichtig, diese Kinder nicht zu drängen, sondern ihnen ihr eigenes Tempo zuzugestehen.

  Im Kindergarten zeigen die älteren Kinder verstärkt geschlechtstypisches Verhalten, wobei sie sich an den anderen Kindern orientieren und geschlechts-untypisches Verhalten untereinander stark sanktionieren. Das Interesse an der eigenen Sexualität nimmt zu. In der pädagogischen Arbeit ist es uns besonders wichtig, das Thema Sexualität nicht zu tabuisieren. Die Erzieherinnen greifen die Themen der Kinder auf (z. B. der Körper, Junge und Mädchen, Woher kommen die Babys) und versuchen Fragen altersgerecht zu beantworten. Die Kinder erkunden im Kindergartenalter nicht nur den eigenen Körper, sondern interessieren sich auch für den Körper ihrer Freunde. Dabei ist es für die Erzieherinnen in erster Linie wichtig, diese Erkundungen („Doktorspiele") zuzulassen, aber auch darauf zu achten, dass kein Kind zu etwas gedrängt wird. Die Intimsphäre des einzelnen Kindes ist unbedingt zu schützen.

Sprache

- Kinder im Kindergartenaltern verfügen in der Regel schon über einen ausreichend großen Wortschatz um in ihrer Muttersprache zu kommunizieren. Gerade in der multikulturellen Stadt Frankfurt sprechen vielen Familien nicht nur eine sondern zwei oder mehr Sprachen. Kinder, die noch kein Deutsch können, lernen es normalerweise sehr schnell, wenn sie den Kindergarten regelmäßig besuchen. In diesem Alter erfolgt das Sprachenlernen wesentlich müheloser als bei Schulkindern oder Erwachsenen.
- Mit dem bilingualen Konzept –Deutsch und Spanisch- nutzen wir dieses Zeitfenster, um allen Kindern mit Hilfe der Immersionsmethode beide Sprachen zu vermitteln. Mit dem Prinzip „eine Person-eine Sprache" wird den Kindern im Alltag mit Spielen, Liedern und Geschichten Sprache von der jeweiligen deutschen oder spanischen Fachkraft nahegebracht. Wichtig ist hierbei vor allem die vertrauensvolle Beziehung zu den jeweiligen Erwachsenen, die das Lernen erst ermöglicht.
- Neben dem reinen Spracherwerb kommt auch der nonverbalen Kommunikation (Gestik, Mimik) und der Heranführung an die Erzähl- und Schriftkultur (Literacy) eine große Bedeutung zu. Kompetenzen im Bereich Literacy werden erworben durch die Beschäftigung mit Büchern, gereimten Texten, Symbolen und Zeichen oder auch dem Erzählen von Geschichten. Der Erwerb dieser umfassenden abstrakten Fähigkeiten ist eine wichtige Vorbereitung für die weitere Entwicklung des einzelnen Kindes, insbesondere im Hinblick auf die Schule.
- Die Entwicklung der „Phonologischen Bewusstheit" (gesprochene Laute, Reime und Silben erkennen können) ist Voraussetzung für das Erlernen der Schriftsprache als späteres Schulkind (Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen 3. Aufl. 2011 Bildung von Anfang an. S.67).

Sprache

- Der Auseinandersetzung mit Medien kommt in unserer heutigen globalisierten Gesellschaft große Bedeutung zu. Über die Nutzung von Büchern hinaus sollten auch im Kindergarten schon Wissen über Medien (Welche gibt es? Wie werden sie genutzt?) erworben werden und der altersgerechte Gebrauch geübt werden (Hörbücher gemeinsam hören, einen kurzen Film zum Monatsthema anschauen, im Computer Informationen suchen usw.).
- Da die Grundlage einer differenzierten Sprachförderung die frühzeitig einsetzende regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung des Kindes ist, kommen hier unsere Entwicklungsbögen zur Sprache zum Einsatz (nach Laewens/Andres).
- Außer der täglich stattfindenden Sprachförderung im Alltag gibt es ein Sprachförderangebot für Kinder ab 4 Jahre, die noch Probleme mit der deutschen Sprache haben. Dieser Kurs findet einmal die Woche statt und wird von Coralie Löw, einer Kollegin aus der Regenbogengruppe geleitet. In einer kleinen Gruppe werden Übungen zur Wortschatzerweiterung, zum Erzählen und Verstehen der deutschen Sprache angeboten. Die Kinder sollen möglichst viel selber sprechen und das Selbstbewusstsein entwickeln oder stärken, vor anderen zu sprechen - auch wenn sie noch Fehler machen.
- Die Grundschulen bieten für Kinder im Vorschulalter einen sogenannten Vorlaufkurs zur Verbesserung der Deutschkenntnisse an.

Sprache

- Der Kindercampus beteiligt sich am Bundesprogramm Sprach-Kita zur Unterstützung der sprachlichen Bildung im Krippen- und Kindergartenalltag.
- Eine zusätzliche externe Sprach-Fachkraft wurde eingestellt, um die Sprachvielfalt der Kinder im Alltäglichen zu unterstützen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- Wir versuchen alle Sprachanlässe im Alltag auszuschöpfen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen oder sie zu ermutigen miteinander zu spielen und zu kommunizieren, denn durch die tägliche Begegnung mit der deutschen und spanischen Sprache (Dialoge) erwerben die Kinder beide Sprachen. Diese Sprachanlässe finden beispielsweise bei der Begrüßung, beim Anziehen, beim Wickeln und vor allem während des Freispiels statt.

- Kleine Leserunden wie auch der Einsatz des Kamishibai (japanisches Erzähltheater) finden auch im Alltag alle Gruppen statt. Wir sind uns unserer Rolle als Bildungsbegleiter*innen und sprachliches Vorbild bewusst und versuchen unser Bestes um Respekt, Wertschätzung und Sprachfreude zu ermitteln.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- **Kindergarten:**

- Täglich finden in den Gruppen Morgen- und Mittagskreise statt, an/in denen die Kinder und Erwachsenen sich zusammenfinden, um gemeinsam Lieder zu singen, Sprach(spiele) zu spielen, Inhalte zu Monatsthemen (Siehe Abschnitt Monatsthema) gemeinsam erarbeiten usw.

- In Bezug auf Verbesserung der Visualisierung von den Inhalten vom Morgenkreis haben wir in den beiden Kindergartengruppen eine Magnetwand/Tafel angebracht. Diese wird vor allem für den neu strukturierten Morgenkreis verwendet. Er gestaltet sich wie folgt:

- Die Wochentage, das Wetter, der Tagesablauf, die Anzahl der Kinder an dem jeweiligen Tag werden besprochen und durch Piktogramme visualisiert. Zu den einzelnen Themen haben somit die älteren, wie auch die jüngeren Kinder die Möglichkeit zu partizipieren, indem sie zum einen sprechen und zum anderen den entsprechenden Magneten anbringen dürfen. Der interaktive Morgenkreis regt die Kinder zum Mitmachen an und die Visualisierung wird dadurch geschult. Diese Art der Gestaltung lässt die Kinder besser zuhören und ihr Interesse wird geweckt.

- Um das Zuhause der Kinder auch in die Kita zu holen und präsent sein zu lassen haben ein Namensprojekt eingeführt. Die Kinder hatten durch dieses Projekt die Möglichkeit, sich und ein Stück ihrer Kultur vorzustellen, was die Identitätsbildung positiv fördert. Ebenso das sensible Thema von Respekt und Akzeptanz wird dadurch geschult und wichtige Werte sollen vermittelt werden, wie beispielsweise „Offenheit und Respekt anderen Kulturen gegenüber".

Bilingualität

- Im Kindercampus gibt es zwei Kindergartengruppen in denen altersgemischt Kinder von 3-6 Jahren betreut werden. Betreut werden die Kinder von einem internationalen Team, bestehend aus qualifizierten Pädagogen aus der ganzen Welt, mit Spanisch oder Deutsch als Muttersprache.
- In beiden Kindergartengruppen arbeiten jeweils 3 Erzieherinnen. In jeder Gruppe spricht eine Erzieherin Spanisch und zwei Deutsch.
- Spanisch gehört zu einer der am häufigsten gesprochenen Sprachen überhaupt und wird weltweit von ca. 400 Millionen Menschen gesprochen.
- Unser Kindergarten verfolgt das Prinzip der Immersion: "Eine Person - eine Sprache" Die Immersionsmethode ermöglicht den intensivsten Kontakt zur neuen Sprache, weil sie problemlos in den Alltag der Kinder integriert werden kann. Das bedeutet, jede Erzieherin spricht nur Deutsch bzw. nur Spanisch.
- Dabei verwendet sie Gestik, Mimik, Wiederholungen und Rituale. Auf diese Weise wird der Spracherwerb in dem gesamten Tagesablauf integriert und die Kinder erfassen die Fremdsprache ganz natürlich und spielerisch. Diese Methode entspricht dem natürlichen Spracherwerb.

Monatsthemen

- Im Kindergarten beschäftigen sich die Kinder jeden Monat mit einem neuen Thema. Neugierig wird sich mit einem für die Kinder interessanten Bereich (Vulkane, Blumen, Afrika, Fußball, Trampolin, Raubtiere usw.) beschäftigt. Aus dem Alltag der Kinder heraus werden deren Wünsche gesammelt und auch schriftlich festgehalten. Per Mehrheitsbeschluss werden die Themen für die nächsten 3 oder 4 Monate auf einer Kinderkonferenz festgelegt. Die Erwachsenen suchen zum Thema passende Geschichten und Lieder, mit den Kindern werden Aktivitäten geplant und umgesetzt. Bei vielen Themen ist es möglich, einen Ausflug zu gestalten, der zum Thema passt (zum Beispiel ein Besuch des Palmengartens beim Thema Palmen).
- Zu einigen Themen können wir auch Experten einladen, etwa wenn Eltern über ein Land oder ihren Beruf berichten.
- Wir versuchen, alle Themen der Kinder altersgerecht umzusetzen, müssen allerdings bei dieser Altersgruppe Themen wie Krieg oder nicht-altersgerechte TV-Serien ablehnen und begründen dies den Kindern auch.

Waldtag

- Einmal in der Woche verbringen beide Kindergartengruppen, mit ihren Erzieherinnen und Erziehern den Vormittag im nahegelegenen Stadtwald.
- Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, zu erforschen, zu entdecken, zu spielen, Naturerfahrung zu sammeln und in einer natürlichen und ruhigen Umgebung alle Sinne zu entfalten.
- Die Kinder erleben den Wechsel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Veränderungen der Natur.
- Im behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren des Waldes lernen die Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.
- Unser Waldtag findet jeden Dienstag pünktlich ab 9 Uhr statt, auch bei Regen und Schnee.
- Nur bei Gewitter bleiben wir im Kindercampus.

Kursangebote

- Die Kursangebote sollen alle Kinder in angemessener Weise in möglichst vielen Entwicklungsbereichen fördern. Abhängig von Alter und individuellem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes werden die Kinder für einige Kurse von den Erwachsenen eingeteilt, bei anderen können die Kinder auswählen, ob sie teilnehmen möchten.
- Aus pädagogischer Sicht ist es uns ein wichtiges Anliegen, eine ausgewogene Mischung von Pflichtprogramm und freiwilliger Teilnahme an Kursen und Angeboten zu erreichen. Insbesondere die jüngeren Kinder brauchen mehr Zeit für freies Spiel und weniger strukturierte Beschäftigung. Einige Kurse werden vom pädagogischen Personal des Kindercampus angeboten, einige von externen Kursleitern (Musik, Spanisch und Physiotherapie)

- Musik
- Sport
- Kochen und Backen
- Sprachförderung (siehe unter Sprache)
- Spanisch
- Englisch

Kursangebote

- **Musik:** Musik findet montags statt, so dass jedes Kind einmal in der Woche Musik hat. Zwei Gruppen (ca. 10 Kinder) erleben für insgesamt etwa 30 Minuten Musik mit allen Sinnen. Neben dem Hören von Musik wird selbst musiziert (mit Glöckchen Trommeln, Triangeln oder Klangstäben), gesungen und getanzt. Geleitet wird die musikalische Früherziehung von zwei Musiklehrerinnen.
- Genutzt wird die Neugier der Kinder, um sie zum Experimentieren mit Klang, Rhythmus und Tanz zu animieren, das musikalische Gehör der Kinder zu schulen und ihr Interesse für verschiedene Musikstile zu wecken (z.B. Musikstücke und ihre Komponisten kennenlernen).
- Gefördert werden außerdem viele kognitive und motorische Fähigkeiten (Fingerfertigkeit, Zuhören, Texte verstehen und mitsingen), die sensomotorischen Kompetenzen sowie Selbstbewusstsein und die kindliche Fantasie.
- Alle Kinder werden in altershomogene Gruppen eingeteilt, so dass das Programm der jeweiligen Gruppe altersgerecht gestaltet werden kann.
- Zur Vertiefung der gehörten Musik werden auch immer wieder Bilder gemalt oder Geschichten erzählt.

Kursangebote

- **Kochen und Backen**: in diesem Kurs sollen die Kinder lernen, gesunde selbstgemachte Snacks vorzubereiten. Mit einer kleinen Gruppe von 6 bis 8 wechselnden Kinder bereitet eine unserer pädagogischen Fachkräfte immer Freitagsmorgens kleine gesunde oder auch mal süße Gerichte zu. Die Kinder werden auf vielfältige Weise angeregt, ihre Sinne zu nutzen: Sehen, Riechen, Tasten und Schmecken der verschiedenen Zutaten (je nach Jahreszeit frisches Obst und Gemüse), die dann gemeinsam zubereitet und natürlich auch probiert werden.
- Die Kinder sollen viel selber machen und dabei die verschiedenen Fertigkeiten in der Küche ausprobieren (wiegen, rühren, schneiden oder kneten) sowie Begriffe rund ums Kochen und Backen lernen.
- Wenn möglich wird das Monatsthema aufgegriffen und beispielsweise Quarkmäuse oder Piratenlimo zubereitet.

Kursangebote

- **Sport:** Bewegung ist ein wichtiges Element sowohl im Alltag des Kindergartens wie auch bei verschiedenen Kursen und gezielten Angeboten. Beim Waldtag und bei allen Ausflügen ist die erste Herausforderung für jedes Kind, den Weg hin- und zurück zu Fuß zu schaffen. An vielen Tagen gehen wir in den Hof, damit die Kinder sich bewegen und mit den Fahrzeugen fahren können oder machen in den jeweiligen Gruppen Tanz- und Bewegungsspiele.
- Am Mittwochvormittag gibt es eine feste Sportgruppe, die die Turnhalle nutzt. Die Gruppen werden so eingeteilt, dass jedes Kind im Laufe des Jahres einmal drankommt. Eine Gruppe hat jeweils 3 Monate am Stück diesen Sportkurs, um auch aufeinander aufbauende Übungen einbauen zu können.

Kursangebote

- **Spanisch:** dieses Kursangebot vertieft den alltäglichen Umgang mit der spanischen Sprache. Die spanische Muttersprachlerin, die den Kurs anbietet, arbeitet mit kleinen Gruppen (5-6 Kinder) jeweils am Montag- oder Dienstagnachmittag. Die Kinder lernen Spanisch spielerisch durch Geschichten, Musik und kleine Lerneinheiten, die Themen aus dem Alltag der Kinder aufgreifen (die Familie, der Körper, die Farben sowie die aktuellen Monatsthemen). Die Vermittlung spanischer Sprache und auch kultureller Elemente wird in entspannter Atmosphäre und durch Nutzung verschiedener Methoden und Medien erreicht.

- **Englisch**: die Muttersprachlerin, die diesen Kurs leitet, bietet einen spielerischen Zugang zur englischen Sprache. Mit Geschichten, Liedern, Bildern und kreativen Übungen werden Sprache und Kultur englischsprachiger Länder gemeinsam entdeckt. Die Kinder versuchen dabei schon selbst aktiv mitzumachen, z.B. auf Englisch zu zählen, einzelne Worte nachzusprechen oder auch ein Lied mitzusingen.

Wissenschaftliche Begabung

Wissenschaftliche Begabung

1. Bemerkt das Kind häufig Veränderungen oder kleine Details in seiner Umgebung (z.B. neue Tischdecke, in der Experimentiergruppe)?
2. Vergleicht das Kind gern Materialien oder Ereignisse miteinander und erkennt Ähnlichkeiten und Unterschiede(Größe oder Farbe der Bauklötze; Muscheln)
3. Fragt das Kind „Was wäre wenn -Fragen" oder bietet Erklärungen an, warum Dinge so sind, wie sie sind (Wenn alle Erwachsenen im KIGA krank wären...)
4. Führt das Kind gern einfache Experimente aus oder entwickelt entsprechende Ideen, um eine eigene Hypothese zu testen oder die eines anderen Kindes (z.B. Fallgesetze im Netz oder Wurfspiele)?
5. Fragt das Kind bei den Erwachsenen nach, um Dinge erklärt zu bekommen, die es beobachtet hat (z.B. das Wetter, Veränderungen der Umgebung „Wo sind die Vögel im Winter"?)
6. Untersucht das Kind verschiedene Materialien und benutzt dabei mehrere Sinnessysteme (z.B. Auge bei der Tierbeobachtung, Tastsinn für die Bäume und Geschmack für Sandkuchen)?
7. Zeigt das Kind Interesse daran, seine Beobachtungen in irgendeiner Form aufzuzeichnen (z.B. durch Zeichnungen oder Abdrücke)?
8. Sammelt das Kind regelmäßig Dinge bei Ausflügen (z.B. Stöcke und Blätter am Waldtag)?

Was fällt Ihnen im Bereich der wissenschaftlichen Begabung noch auf?

Musikalische Begabung

Musikalische Begabung

1. Versucht das Kind, gelernte Melodien oder Rhythmen wieder zu Geben?
2. Erfindet das Kind eigene Melodien und Texte ?
3. Singt oder summt das Kind gern Melodien, während es mit anderen Dingen beschäftigt ist ?
4. Hört das Kind gern Musik?
5. Bevorzugt das Kind bestimmte Stilrichtungen in der Musik (z.B. spanische Musik, Ritter Rost, Rock)?
6. Reagiert das Kind auf Wechsel im Rhythmus oder im Tempo von Musikstücken oder auf Wechsel der Lautstärke (z.B. Zwergenlied)?
7. Kann das Kind einen Rhythmus oder ein Tempo halten (z.B. durch Klopfen, Stampfen oder Vokalisationen)?
8. Hat das Kind Spaß daran, dem Wechsel von Tonhöhen zu folgen oder sie nachzuahmen?
9. Hat das Kind Spaß daran, den Klang einzelner Instrumente zu unterscheiden und sie (bei älteren Kindern) auch zu benennen?
10. Zeigt das Kind Interesse an den Klängen, die mit verschiedenen Gegenständen erzeugt werden können (Konzert mit Gläsern)?
11. Geht das Kind gerne in den Musikkurs?

Was fällt Ihnen im Bereich der Musik noch auf?

Praktische Begabung

Praktische Begabung

1. Nimmt das Kind gern Dinge auseinander?
2. Setzt das Kind diese Dinge geschickt wieder zusammen?
3. Konstruiert das Kind Bauwerke (Türme/Häuser) oder einfache Werkstücke (z.B. an der Werkbank))?
4. Ist das Kind geschickt im Umgang mit kleinen Teilen oder Objekten (z.B. Perlenketten auffädeln)?
5. Zeigt das Kind eine gute Auge-Hand-Koordination (z.B. bei Gebrauch von Hammer, Stift oder Messer+Gabel)?
6. Versteht das Kind die Beziehung zwischen den Teilen eines Ganzen und der Gesamtkonstruktion und welches die Funktion der einzelnen Teile ist?
7. Benutzt das Kind die Methode von Versuch und Irrtum und lernt es dadurch?
8. Benutzt das Kind ein systematisches Vorgehen (z.B. bei Schrauben den passenden Schraubenzieher finden)?

Was fällt Ihnen im Bereich der praktischen Begabung noch auf?

Logisch-mathematische Begabung

Logisch-mathematische Begabung

1. Zeigt das Kind Interesse an Zahlen?
2. Kann das Kind zählen (bis 10, bis 20)?
3. Kann das Kind die Anzahl von Gegenständen benennen (z.B. 2 Gläser und 3 Teller stehen auf dem Tisch)?
4. Sortiert das Kind gern Objekte (nach Farbe, nach Größe)?
5. Puzzelt das Kind gerne? Ist es ausdauernd und geschickt dabei?
6. Fragt das Kind , wie Dinge funktionieren (Wasserkocher, CD-Player)?
7. Kann es Größenverhältnisse gut schätzen (z.B. Das Fenster ist größer als das Bild)?
8. Beschreibt das Kind gern und leicht eine Reihenfolge von Schritten, die zur Vorbereitung einer Aktivität gehören (Aufräumen – Hände waschen – Essen)
9. Entwickelt und benutzt das Kind Strategien, wenn es etwas Bestimmtes erreichen möchte (z.B. beim Spiel zuerst dran kommen, eine bestimmte Rolle übernehmen)?
10. Benutzt das Kind häufig und gern quantifizierende Beschreibungen (z.B. „Das ist eine lange Geschichte!" „Das ist eine schwere Schüssel!")?
11. Benutz das Kind logische Schlüsse ?

Was fällt Ihnen im logisch-mathematischen Bereich noch auf?

Soziale Begabung

Soziale Begabung

1. Spielt das Kind gern mit anderen Kindern?
2. Ist das Kind bei anderen Kindern beliebt?
3. Versucht das Kind, anderen bei Problemen zu helfen?
4. Ist das Kind einfühlsam (empathisch) gegenüber anderen Kindern?
5. Hat das Kind einen Freund bzw. Freunde?
6. Ist das Kind kompromissbereit gegenüber anderen?
7. Hat das Kind eine hohe Konfliktfähigkeit?
8. Kann das Kind über einen gewissen Zeitraum aufmerksam zuhören?
9. Versucht das Kind, eigene Ideen im Spiel mit anderen durchzusetzen?
10. Werden die Spielideen des Kindes von anderen akzeptiert?
11. Wirkt das Kind ausgeglichen?
12. Kann das Kind seine Gefühle (mittels Sprache, Gestik, Malen, Basteln etc.) ausdrücken?
13. Zeigt das Kind Selbstvertrauen?
14. Ist das Kind humorvoll?
15. Kann das Kind gut mit der Kritik Erwachsener umgehen?
16. Kann es gut mit der Kritik anderer Kinder umgehen?
17. Kann das Kind gut mit Misserfolg umgehen?

Was fällt Ihnen im Bereich der sozialen Begabung noch auf?

Motorische Begabung

Motorische Begabung

1. Bewegt sich das Kind leicht und flüssig?
2. Klettert das Kind gerne?
3. Tanzt das Kind gerne?
4. Erprobt das Kind selbst Rhythmen in seiner Bewegung?
5. Liebt das Kind Bewegungsspiele (z.B. Wer hat Angst vorm Grizzlybär)?
6. Bewegt sich das Kind leicht um Hindernisse herum?
7. Reagiert das Kind bei einem Wechsel in der Art der Musik (z.B. von sanfter, schwebender Musik zu Rock-Musik) mit einer adäquaten Veränderung seiner Bewegungen?
8. Spielt das Kind gerne Rollenspiele (z.B. Prinzessin, Tiger usw.)?
9. Benutz das Kind gerne theatralische Körpergesten?
10. Ist das Kind feinmotorisch geschickt (z.B. Papier schneiden)?
11. Springt das Kind gern und geschickt von erhöhten Standorten (z.B. Kasten in der Turnhalle)?
12. Balanciert das Kind gern?
13. Geht das Kind geschickt mit einem Ball um?
14. Kann das Kind längere Zeit stillhalten (z.B. 20 min. Traumstunden)?

Was fällt Ihnen im Bewegungsbereich noch auf?

Sprachliche Begabung

Sprachliche Begabung

1. Kann sich das Kind gut ausdrücken?
2. Spricht das Kind gerne?
3. Erzählt das Kind gerne Geschichten?
4. Hört das Kind gerne zu, wenn Geschichten erzählt oder vorgelesen werden?
5. Macht es während des Zuhörens Einwürfe, die in den Kontext passen?
6. Benutzt es manchmal originelle Sprachbilder (z.B. Das Kissen ist so weich wie Sahne)?
7. Ist die Sprache des Kindes abwechslungsreich?
8. Ist das Kind akustisch gut verständlich?
9. Versucht das Kind, seine Absichten und Wünsche vorzugsweise sprachlich durchzusetzen?
10. Gibt es Eindrücke, Erfahrungen und Stimmungen gut verständlich wieder?
11. Fragt das Kind nach, wenn ihm etwas unklar ist?
12. Fällt es dem Kind leicht, eine Aufzählung oder eine Wegbeschreibung wieder zu geben?
13. Ist das Kind schlagfertig?

Was fällt Ihnen im sprachlichen Bereich noch auf?

Spanisch als Fremdsprache

- Name des Kindes:_____Alter: ___
- Muttersprache: _____
- 2. Sprache: _____
- 3. Sprache: _____
- Beobachterin:_____
- Gruppe: _____
- Das Kind
- kann bis, bzw. über 10 zählen
- spielt oder spricht Fingerspiele
- kann grüßen
- kann sich vorstellen
- versteht einfache Anweisungen
- artikuliert Sätze klar und gut
- hört aufmerksam zu
- traut sich zu sprechen
- bildet grammatikalisch richtige Sätze
- kann Gedichte oder Lieder auswendig
- zeigt Enthusiasmus beim Zuhören von Kindermärchen
- stellt Fragen
- gibt auf einfache Fragen eine korrekte Antwort
- singt spontan (z.B. während des Spielen, Basteln …)
- singt mit der ganzen Gruppe
- kann Körperteile benennen und zeigen
- kennt Farben (zeigen, benennen)
- zeigt Spaß beim Lernen der Fremdsprache
- nimmt am Spanischkurs teil
- hat Spaß beim Tanzen
- hört gerne Musik
- kann einfache Dinge wie Bilder, Menschen etc. beschreiben
- kennt einfache geometrische Figuren
- Liegen Auffälligkeiten im (fremd)-sprachlichen Bereich vor – etwa stottern, lispeln, poltern?
- Bemerkungen: Datum/Unterschrift

Hort – Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Im Hort des Kindercampus werden 40 Kinder betreut. An Schultagen beginnt die Betreuung um 11h30, an schulfreien Tagen und in den Ferien werden die Kinder ab 7h30 betreut.
- Die Kinder erfahren eine grundsätzlich Struktur durch feste Zeiten für Essen und Hausaufgaben. Die verbleibende freie Zeit können die Kinder bestimmte Angebote Spanischkurs oder wechselnde offene Angebote) nutzen oder sich selbst beschäftigen. Es gibt Bücher, Spiele, Bastelzubehör, Lego und andere Beschäftigungsmaterialien. In kleinen Gruppen können die Kinder den Hof, die Turnhalle oder andere Räume ohne direkte Aufsicht nutzen.

- Tagesablauf Hort an Schultagen

- 11h30 Hortbetreuung beginnt, die Kinder kommen aus der Schule (bis ca. 13h45)
- 13h+13h30/13h45 Mittagessen (zwei bis drei Essensgruppen)
- 14-16 h Hausaufgabenbetreuung (Mo bis Do)
- Parallel Angebote und Kurse für kleine Gruppen von Kindern
- 16h30-17h30 Betreuung aller Kinder des Kindercampus im Hort
- Abholzeit um 14 Uhr und ab 16 Uhr
- Freitags: Ausflüge, Spielplatzbesuche oder auch Geburtstagsfeiern der Kinder

Hort – Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Wochenplan Ferien (Beispiel)
- Mo vormittags Spiele im Hof

  nachmittags Hortkino
- Di Ganztagsausflug (9.30-16.00)

  Louisa-Park
- Mi vormittags Nähen I

  nachmittags Kuchen backen
- Do vormittags Fensterdekoration

  nachmittags Liebighaus mit Workshop
- Fr vormittags Nähen II

  nachmittags Spielplatz

- Für das Ferienprogramm werden die Wünsche der Kinder so weit wie möglich berücksichtigt und in die Planung einbezogen. Es wird versucht, den verschiedenen Interessen der Kinder gerecht zu werden: Kreative Angebote, Backen und Kochen, einen Film anschauen oder Ausflüge in Frankfurter Museen und Parks werden genauso berücksichtigt wie der Besuch einer Bäckerei oder einer Glaswerkstatt.
- In den Ferien ist mehr Zeit, um ein Thema auch mal länger zu verfolgen und als Projekt über ein oder zwei Wochen durchzuführen.
- Im Kinderparlament werden die Wünsche der Kinder gesammelt und gemeinsam überlegt, wie das Programm der nächsten Ferien aussehen soll.

Eingewöhnung

- Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für alle Kinder und auch eine besondere Herausforderung für die Eltern, da dieser viele Veränderungen mit sich bringt. Daher ist bei der Aufnahme von Kindern in den Hort (in der Regel zeitgleich mit dem Schuleintritt) diese besondere Situation zu berücksichtigen. Der veränderte Tagesablauf muss von den Kindern erst eingeübt werden und sie müssen sich gleichzeitig auf zwei neue soziale Gruppen, nämlich die Schulklasse und die Hortgruppe, einstellen. Somit brauchen die Grundschulkinder zunächst noch mehr Aufmerksamkeit und Begleitung, damit sie Zeit haben sich auf die neuen Abläufe einzustellen. Die Zusammenarbeit mit Schule und Hort ist für das pädagogische Personal sehr wichtig. So sollten z.B. Absprachen über die Hausaufgaben getroffen werden (wie lange soll das Kind arbeiten, was soll kontrolliert, was korrigiert werden).
- Um den Kindern eine kontinuierliche Betreuung zu gewährleisten, versuchen wir bevorzugt Kinder aus unseren Kindergartengruppen in den Hort aufzunehmen.

Sprache

Auch im Grundschulalter spielt die Sprache eine wichtige Rolle. Die Kinder bewältigen in dieser Zeit den Erwerb der deutschen Schriftsprache. Um dies erfolgreich zu meistern, ist es Voraussetzung, dass die Kinder über einen ausreichend großen Wortschatz in Deutsch verfügen sowie verschiedene Formen der Sprach- und Schriftkultur kennengelernt haben (vgl. Kindergarten „Literacy). Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch, die im Kindergarten noch nicht genug Deutsch lernen konnten, haben die Möglichkeit vor der Einschulung einen sogenannten Vorlaufkurs in der Schule zu besuchen.
Kinder, die schon zur Schule gehen und noch nicht so gut Deutsch können (z. Bsp. Zuzug aus dem Ausland) profitieren im Hort von den deutschen Sprachvorbildern (Kinder und Erwachsenen). Hierbei wird versucht, Bezüge zur Muttersprache der Kinder herzustellen und die Bereicherung durch verschiedene Sprachen und Kulturen hervorzuheben (z.B. Begrüßung in vielen Sprachen).

Als Weiterführung des bilingualen Konzeptes wird im Hort ein Spanischkurs für die Kinder angeboten.

Hausaufgaben

- Betreuungszeiten: Montag bis Donnerstag von 14 bis 16 Uhr.

- Kinder, die früher aus der Schule kommen, können den Hausaufgabenraum auch schon vorher und auf Wunsch freitags nutzen.
- Umfang: In Absprache mit den kooperierenden Schulen beträgt die Arbeitszeit in der 1. Klasse bis zu 15 Minuten, in der 2. Klasse 20 bis 30 Minuten, in der 3. Klasse 30 bis 40 Minuten und in der 4. Klasse bis zu 60 Minuten.
- Für die Kinder ist das wichtigste Ziel, selbstständig und konzentriert ihre Hausaufgaben zu erledigen.
- Die Erwachsenen sorgen im Raum für eine ruhige Arbeitsatmosphäre und stehen für Fragen zur Verfügung. Die Kinder sollen möglichst eigenständig arbeiten, werden aber bei Verständnisfragen unterstützt. Die fertigen Hausaufgaben werden von den Erwachsenen nachgeschaut. Dabei wird auf Flüchtigkeitsfehler (z.B. fehlende Buchstaben) hingewiesen, bzw. falsche Ergebnisse im Allgemeinen benannt, aber nicht korrigiert. Unter Berücksichtigung der Absprachen mit Lehrkräften der mit uns zusammenarbeitenden Grundschulen ist eine komplette Fehlerkorrektur durch Erwachsene ausdrücklich nicht erwünscht. Bei den regelmäßig stattfindenden Kooperationstreffen wird immer wieder betont, dass nur durch ein Aufgreifen der Fehler im Unterricht ein tiefer gehendes Verständnis für die Lerninhalte erreicht werden kann.
- Hierbei steht eine altersgerechte und individuelle Auseinandersetzung der Kinder mit den eigenen Ergebnissen für uns aus pädagogischer Sicht im Vordergrund.

Beobachtungsbogen Hausaufgaben

- Name: _____ Klasse_____
- Schule:_____
- Herkunftssprache: _____Lehrkraft: _____
- **I. Zusammenfassung der Hausaufgabenliste**
- 1. Nimmt das Kind regelmäßig an den Hausaufgaben teil ? O
- 2. Erledigt das Kind die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit? Ø_____ min. O
- 3. Kann sich das Kind angemessen konzentrieren? O
- 4. Bekommt das Kind regelmäßig positive Rückmeldungen von den Erwachsenen? O
- 5. Braucht das Kind viele Pausen/Unterbrechungen während der Hausaufgaben? O

- **II. Arbeits- und Sozialverhalten**
- 1. Kommt das Kind freiwillig in die Hausaufgaben? O
- 2. Hat das Kind seine Schulsachen dabei? O
- 3. Bearbeitet das Kind seine Hausaufgaben selbstständig? O
- 4. Nutzt das Kind die angebotenen Hilfsmaterialien? O
- 5. Holt sich das Kind bei Bedarf Hilfe? O
- 6. Sucht das Kind im besonderen Maße die Aufmerksamkeit des Erwachsenen? O
- 7. Gelingt es dem Kind, andere nicht zu stören? O
- 8. Hat das Kind ein altersgemäßes Verständnis für die Aufgabenstellung:
- Mathe O Deutsch O Andere O
- 9. Gibt es Rückmeldungen/ Absprachen mit der Schule oder den Eltern? O
- 10. Hat das Kind besondere Stärken? (z.B. Erfinden von Geschichten….) O
- Bemerkungen _____

Literaturliste

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Liebevoll begleiten. Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. 2013
- Fried, Lilian/ Roux, Susanne (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. 1. Auflage 2006
- Griebel, Wilfried/ Niesel, Renate: Transitionen. 1. Auflage 2004
- Hessische Sozialministerium/ Hessisches Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 3. Auflage 2011
- Laewens, Hans-Joachim/ Andres, Beate: Das infans-konzept der Frühpädagogik: Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. 2. Auflage 2013
- Laewens, Hans-Joachim/ Andres, Beate (Hrsg.): Forscher, Künstler, Konstrukteure: Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen 1. Auflage 2002
- Stammer-Brandt, Petra: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte. 1. Auflage 2012
- Wagner, Petra: Was Kita-Kinder stark macht. Gemeinsam Vielfalt und Fairness erleben. 1. Auflage 2014
- Wustmann, Corinna: Resilienz. 1. Auflage 2004